

## Wirbel um Casper

(aus Carags Perspektive)

Als ich am Morgen in die Cafeteria kam, wartete dort bereits Lissa Clearwater. Und sie kam auf mich und meine Freunde zu! Was war jetzt schon wieder los? Hatten wir Mist gebaut, ohne es zu merken? Nein, dafür lächelte sie viel zu freundlich. „Guten Morgen, Miss Clearwater“, sagte Holly höflich, aber ich sah, dass auch sie nervös darauf wartete, was unsere Schulleiterin uns mitteilen wollte.

Lissa lächelte. „Guten Morgen, Holly. Und natürlich auch Carag und Brandon. Ich habe euch etwas mitzuteilen.“ Ach nee, darauf wäre ich jetzt nicht gekommen! „Was denn?“, fragte Brandon neugierig. „Wir haben einen Gastschüler. Casper, das Chamäleon. Er wird für ein paar Wochen in eure Klasse gehen. Ich dachte, ihr könntet ihn vielleicht ein bisschen herumführen.“ „Äh, ja, klar doch“, meinte ich. „Wo ist er denn?“ „Hier“, meldete sich eine Stimme hinter Miss Clearwater schüchtern zu Wort. Oh, jetzt sah ich ihn auch. Peinlich! Ich hatte ihn gar nicht bemerkt. Holly kicherte und knuffte mich in die Seite. „Hi“, brachte ich schließlich heraus. „Ich bin Carag und das sind meine Freunde Holly und Brandon. Sorry, ich hab dich gar nicht gesehen.“ Casper lächelte verlegen. „Da bist du nicht der Einzige. Liegt wahrscheinlich daran, dass ich ein Chamäleon bin.“ Oh. Betroffen schaute ich ihn an. Der Arme. „Komm, wir zeigen dir die Schule!“, rief Holly fröhlich und trabte los. Etwas langsamer folgten wir ihr. Casper unterhielt sich lebhaft mit uns, aber ich hörte kaum zu. Ein Chamäleon? Irgendwie konnte ich mir darunter gar nichts vorstellen. Was für eine Art von Tier war das wohl? Im Verwandlungsunterricht würde ich es erfahren.

Mr. Ellwood musterte Casper nachdenklich. „Hm, der Neue. Ein Chamäleon, richtig? Na dann Casper, zeig uns deine zweite Gestalt.“ Gehorsam trat mein neuer Mitschüler nach vorne und schloss die Augen, um sich besser konzentrieren zu können. Es dauerte eine halbe Ewigkeit lang, aber dann verwandelte er sich – und verschwand. Einfach so, als hätte ihn der Boden verschluckt. Aber Mr. Ellwood interessierte das scheinbar nicht. „Gut gemacht, Casper. Du kannst dich wieder setzen.“ Angestrengt sah ich mich nach Casper um, fand ihn aber nicht. Bis er plötzlich neben mir auftauchte – wieder als Mensch. Vor Schreck sprang ich beinahe bis zur Decke – und Jeffrey und sein Rudel lachten sich halb tot. „Verdammt, musst du mich so erschrecken?“, fauchte ich Casper verärgert an. „Sorry“, flüsterte er mir zerknirscht zu. „Aber ich hab doch gar nichts getan. Liegt wahrscheinlich daran, dass ich ein Chamäleon bin.“ Das sagte er heute schon zum zweiten Mal. Waren Chamäleons etwa unsichtbar? Es wurde Zeit, ein bisschen zu recherchieren.

Am Abend suchte ich mir einen Computer, um etwas mehr herauszufinden. Das tat ich auch. Nein, Chamäleons waren nicht unsichtbar, sie konnten sich nur prima tarnen. Und sie sahen aus wie eine Art Mini-Dinos. Aha, interessant. Ich würde also nur meine Augen ein bisschen trainieren müssen.

Ein paar Tage später ging ich mit Holly und Casper in die Stadt, um ein Geschenk für Brandon zu besorgen, der bald Geburtstag hatte. Wir liefen von einem Geschäft zum nächsten. Hin und wieder rief Holly: „Oh, guckt mal, voll nussig!“, aber wir hatten noch nichts Passendes

gefunden. Irgendwann verlor ich Casper aus den Augen, aber das kümmerte mich kaum. Holly und ich schlenderten durch eine Buchhandlung und waren damit beschäftigt, uns die Texte auf einigen Buchrücken durchzulesen. Da trat plötzlich jemand hinter mich und packte meine Schulter. Instinktiv fuhr ich herum und schlug zu – voll auf Caspers Nase. Die fand natürlich gleich an zu bluten. Ich wollte mich gerade entschuldigen, als ich erschrak. Casper hatte seinen Kopf vor Schreck teilverwandelt! Gruselig sah das aus. Als hätte ich ihm den Kopf abgeschlagen. Das fanden die anderen Leute im Laden wohl auch, denn sie fingen an, panisch zu kreischen. Holly kreischte auch. „Um Gottes Willen, Carag, was hast du getan? Casper! Los, Jungs, weg hier, die ticken gerade alle aus!“ Und du auch, wollte ich sagen, doch das verkniff ich mir dann. Denn es wurde unerträglich laut in der Buchhandlung und jemand telefonierte hektisch. Womöglich mit der Polizei? Dann mussten wir uns wirklich beeilen! Ich packte Holly am Arm und zerrte sie hinter mir her. Mit etwa Abstand folgte uns Casper, doch er kam nicht weit. Er stolperte und fiel gegen eine Frau, die noch lauter schrie – was ich nicht für möglich gehalten hatte. Dann – endlich – gelang es ihm, sich vollständig zu verwandeln, und er lief als Chamäleon weiter. „Ein Gespenst!“, kreischte die Frau, gegen die Casper gefallen war, und sank ohnmächtig zu Boden. Mann, Menschen waren aber auch empfindlich!

Endlich draußen angekommen, verwandelte Holly sich nun auch und hüpfte neben mir als Rothörnchen durch das Geäst. Casper setzte sich auf meine Schulter. Irgendwie schafften wir es, an der Clearwater High zu sein, bevor die Polizisten uns entdeckten. Glück gehabt!

Am nächsten Morgen stand das, was wir erlebt hatten, schon in der Zeitung:

### Geist in der Buchhandlung

Kunden berichten, ein Gespenst gesehen zu haben. Plötzlich taumelte ein kopfloser Junge durch die Buchhandlung und fiel gegen die Besitzerin des Ladens, die immer noch unter Schock steht, dann löste er sich einfach auf. „Es gibt sicher eine logische Erklärung“, beruhigten Polizisten die aufgeregten Kunden.

Ich grinste. Ja, die gab es. Jedenfalls, wenn Menschen Gestaltwandler logisch fanden. Eine Menge Ärger brachte uns die Aktion allerdings auch ein. „Was habt ihr euch nur dabei gedacht!“, schimpfte Miss Clearwater. „Wenn die arme Frau sich etwas getan hätte! Und auch die anderen Leute! Wenn sie etwas ahnen würden...“ So ging das noch eine Weile weiter, wurde aber nicht viel besser. Wortlos ließen wir ihren Redeschwall über uns ergehen. Schließlich mussten wir uns entschuldigen und durften gehen.

Unsere Freunde drängten uns immer wieder, die Geschichte von unserem Abenteuer zu erzählen. „Und ihr habt mich nicht mitgenommen“, meinte Brandon. Er klang gekränkt. Nun rief auch Dorian: „Genau, voll fies! Ihr hattet sicher riesigen Spaß! Was wolltet ihr überhaupt in der Stadt?“ Aber wir wichen seinen Fragen aus.

Erst an Brandons Geburtstag erzählten wir ihnen die ganze Geschichte. „Deshalb haben wir jetzt kein Geschenk für dich“, erklärten Holly und ich niedergeschlagen. Casper nickte

zerknirscht. „Kein Problem!“, rief Brandon sofort. „Ihr habt euer Leben riskiert!“ Na Ja, dass sah ich ein bisschen anders. Wenn die Menschen Casper tatsächlich für einen Geist gehalten hätten, hätten sie wohl kaum versucht, ihn zu erschießen oder so. Und Holly und ich waren für sie nur irgendwelche panischen Kinder. Aber wenn es Brandon tröstete, konnte er das ruhig glauben.

Viel zu schnell waren die Wochen mit Casper vorbei und er musste zurück nach Hause. Eigentlich schade, er war mir richtig ans Herz gewachsen. Aber irgendwie beneidete ich ihn. Er hatte Mist gebaut und konnte nun einfach verschwinden. „Tschüss Casper, mach’s gut!“, riefen wir ihm noch hinterher, dann stieg Theo ins Auto, um ihn heim zu bringen. Ich würde Casper, den lustigen Chamäleon-Wandler, vermissen.